



Im Gespräch mit Michael Kerbler (ORF-Ö1)

Michael Kerbler (57), Redakteur und Journalist bei *Ö1*, ist Leiter der Sendereihe „Im Gespräch“, die nach Angaben des Senders einen wesentlichen Teil des vertiefenden *Ö1*-Programmangebots darstellt. Kerbler ist auch einer der Gastgeber der Sendereihe. Es handelt sich um Gespräche mit zu meist prominenten Studiogästen. Manche der Gespräche finden auch vor Publikum statt. Die Sendung wird auf *Ö1* am Donnerstag von 21-22 Uhr und in der *Ö1*-„da capo“-Leiste am Freitag von 16-17 Uhr ausgestrahlt. Seit 1976 ist Kerbler Redakteur in Diensten des *ORF*. Nach Matura (Abitur) studierte er Publizistik und Psychologie und belegte Vorlesungen an der Hochschule für Welthandel in Wien (heute: WU – Wirtschaftsuniversität). Bevor er im Juni 1976 in die *ORF*-Wirtschaftsredaktion eintrat, war er im Printbereich in Wirtschaftsredaktionen tätig, nämlich bei der steirischen Zeitung „Neue Zeit“ und den überregionalen Zeitungen „Neue Kronenzeitung“ und „Die Presse“.

„Ö1 gehört gehört!“

Der Claim von *Ö1* lautet „*Ö1* gehört gehört!“ „Diesen Slogan hat Wolf Haas kreiert, der zahlreiche Krimis verfasst hat, etwa den Kriminalroman ‘Der Knochenmann’. Er bedeutet einfach: Das müssen Sie hören! Wer das nicht hört, versäumt etwas! Wenn man mitreden will, dann muss man diese Sendungen hören. Zusätzlich bedeutet der Slogan, dass man richtig zuhören können muss, in der Lage sein muss, sich auf den Sender einzulassen. Dieser ist quasi ein *Vis-à-vis*, ein Gegenüber, von dem man sich angesprochen fühlt“, beschreibt Kerbler den Claim des von ihm mitgestalteten Pro-

Bild oben: Michael Kerbler, Leiter und Moderator der Sendung ‘Im Gespräch’.

gramms. *Ö1* ist dabei kein durchhörbares Programm, sondern gewissermaßen der öffentlich-rechtliche Kern des *Österreichischen Rundfunks (ORF)*, der Kulturprogramme, Wortbeiträge und Musik von der Klassik über österreichisch-zeitgenössische Musik bis hin zur Weltmusik ausstrahlt. Noch nie hatte *Ö1* so viele Hörerinnen und Hörer wie heute. In den letzten Radiotests (in Deutschland: Mediaanalyse) kam *Ö1* auf eine Tagesreichweite von 725.000 Hörerinnen und Hörern und einen Marktanteil von 6 Prozent – mit aufsteigender Tendenz. Damit steht *Ö1* für das Kulturangebot im *ORF*-Hörfunk. Die zweite Programmschiene, die früher *Ö2* oder *Ö Regional* hieß, besteht aus den Landesprogrammen, die im Programmnamen nunmehr das Wort „Radio“ tragen, also z.B. *Radio Wien*, *Radio Steiermark* oder *Radio Vorarlberg*. *Hitradio Ö3* ist der populäre Rock und Pop-Sender für die werberelevante Hörschicht der 14 bis 49-Jährigen. *FM4* ist der Jugendkultursender mit Musik abseits des Mainstreams und einem englischen Sprachblock (1-14 Uhr) für eine primäre Hörerzielgruppe von 14 bis 29 Jahren. Zusatzangebote im Digitalradio darf der *ORF* gemäß *ORF*-Gesetz derzeit nicht verbreiten. Ein DAB- Projekt in Wien und Innsbruck wurde 2008 eingestellt.

Für welchen Kulturbegriff steht *Ö1* genau? „Wir haben den Auftrag zur Wissensvermittlung. Der Hörer soll durch uns in die Lage versetzt werden, am politischen Diskurs teilzunehmen. Wir sehen den Auftrag, den Informations- und Bildungsauftrag ohne erhobenen Zeigefinger zu erfüllen. Damit ist auch Herzensbildung gemeint. Wenn Sie nach dem Kulturbegriff unseres Senders fragen, so möchte ich anmerken: Wir sind nicht Radio Humboldt! Uns geht es heute um die Vernetzung von Wissen, sei es beispielsweise in den Sendungen ‘Radio-

kolleg’ (montags bis donnerstags; 9.05 bis 10 Uhr) oder ‘Salzburger Nachtstudio’ (mittwochs; 21 bis 22 Uhr)“, erklärt Kerbler den weiten Kulturbegriff von *Ö1*.

Eigenschaften eines Auslandskorrespondenten

Michael Kerbler kam über den Weg des Wirtschaftsredakteurs zur Position eines Auslandskorrespondenten des *ORF*. Im Jahr 1985 und in der ersten Jahreshälfte 1986 war er in Bonn stationiert und anschließend „roving correspondent“, zuständig für Afrika, den Nahen Osten und die damalige DDR – von Mitte 1986 bis 1994. Was zeichnet einen Auslandskorrespondenten aus? „Zunächst einmal das Interesse am Anderen; dann, dass er offen sein soll für andere Lebensart, für ein anderes Kulturverständnis und für politische Entwicklungen, allerdings die pragmatische Haltung eines Beobachters dazu einnehmen sollte“, reflektiert Kerbler seine damalige Position. Sprachkenntnisse sind ebenso unabdingbar: „Selbst spreche ich als Fremdsprache Englisch, verstehe etwas Arabisch und Farsi. Die Tatsache, dass man als Ausländer ein wenig die Landessprache spricht, wird im arabischen Raum und im Iran positiv aufgenommen“, merkt Kerbler hierzu an.

So manche Erinnerung ist Kerbler an seine gut zehnjährige Tätigkeit als Auslandskorrespondent geblieben: Aufgrund des blauen Dienstpasses der Republik Österreich benötigte Kerbler weder für den Iran noch für die DDR ein Visum, was die Einsatzmöglichkeit vergrößerte und damit half, dennoch aus der DDR zu berichten, auch wenn diese die *ORF*-Korrespondenten aus der Bundesrepublik Deutschland wochenlang auf ein Visum warten ließ. Als journalistischen Erfolg sieht Kerbler das Vordringen an Orte an, zu denen nicht jeder Korrespondent Zugang hat: „Es gelang mir im Iran Zugang zum berüchtigten Evin-Gefängnis nahe Teheran zu bekommen, in denen politische Gefangene einsitzen. Dieses, weil ich Kontakt zum Gefängnisdirektor knüpfen konnte, der als Revolutionsgardist vormals mit Revolutionsführer Chomeini im Gefängnis war“, schildert Kerbler eindrucksvoll. Natürlich bekommt man vor allem in Afrika als Korrespondent das Leid der Welt hautnah vor Augen geführt. Kerbler erwähnt in diesem Zusammenhang den Bürgerkrieg im Sudan, der 2011 mit der Loslösung des Südsudans vom Sudan (hoffentlich) sein Ende fand, sowie die Dürrekatastrophe in Äthiopien. Ein besonders negatives Erlebnis hatte Kerbler auf der Fahrt nach Mosambik: „Dort fuhr ich als Journalist in einem vom Militär geschützten Konvoi, der auf der Fahrt von Zimbabwe zu ei-

nem SOS-Kinderdorf in Tête (Mosambik) war. Wir Journalisten schlossen uns einem Panzerkonvoi an. Ein Baufahrzeug, das vor dem Panzerkonvoi vorausfuhr, fuhr auf eine Mine auf und explodierte. Zwei Kolleginnen, die in dem Journalisten-Bus waren, gerieten in Panik, sprangen aus dem Bus und liefen davon. Erst nach einiger Zeit fanden wir die verängstigten Frauen, konnten sie beruhigen und sie überzeugen, mit uns weiterzufahren“, ist Kerbler immer noch berührt von diesem schrecklichen Erlebnis.

Aktueller Dienst und Auslandsrundfunk

Von Herbst 1994 bis Ende 1998 war Kerbler Chefredakteur des Aktuellen Dienstes des ORF-Hörfunks. Dieser hat die Aufgabe, die einzelnen ORF-Radioprogramme mit Nachrichten und aktuellen Beiträgen zu versorgen. Hierunter fallen Ö1, Ö3 und die Landesprogramme; auf FM4 laufen Nachrichten in Fremdsprachen (Englisch, Französisch). „Im Prinzip wendet der Aktuelle Dienst bei der Versorgung der drei maßgeblichen Radioprogramme das Prinzip des konzentrischen Kreises an: Ö1 deckt die wesentliche Ereignispalette – national wie international, politisch und wirtschaftlich – ab; Ö3 hat den Akzent stärker auf Österreich gelegt und die einzelnen, insgesamt neun, Landesprogramme des ORF haben naturgemäß die regionale Ereignislage zum Schwerpunkt“, erklärt Kerbler die maßgeblichen Unterschiede. Im Dezember 1998 wurde Kerbler Chefredakteur, im Jahre 2002 auch Leiter des Auslandsrundfunks *Radio Österreich International (RO1)* und blieb dieses bis zum Jahr 2003.

Es stellt sich beim Auslandsrundfunk die naheliegende Frage, wohin dessen Reise geht und ob die in den letzten Jahren beim ORF stattgefundenen Abspeckung des Kurzwellenprogramms tatsächlich unvermeidlich war. Die Hörgewohnheiten haben sich zudem, wenn man nicht nur Kurzwellenhobbyisten und QSL-Karten-Sammler im Blick hat, geändert: „Wir sind mit Ö1 International im Internet weltweit präsent mit dem Livestream und Audio on Demand, 7 Tage zum Nachhören. Europaweit kann man uns zudem per Satellit hören“, weist Kerbler auf Alternativen zur klassischen Kurzwelle hin. Fakt ist jedenfalls, dass der Sendebetrieb von Ö1 International, wie *Radio Österreich International* seit Juli 2003 nunmehr heißt, schrittweise heruntergefahren wurde. Seit Anfang 2010, allerdings erst in der Zeit nach Michael Kerbler, wird nur noch ein Kurzblock in deutscher, englischer und französischer Sprache von 6 bis 7.15 Uhr UTC auf 6155 KHz im 49-m-Band gesendet. Für Überseegebiete wird zudem

noch fallweise ein Morgen- bzw. Abendjournal pro Tag gesendet. Michael Kerbler sieht folgende Gründe für die faktische Aufgabe der permanenten Kurzwellenpräsenz des ORF: „Auslandssender sind oftmals Teil der Außenpolitik und werden von der jeweiligen Regierung finanziert. Nicht so der ORF. Der ORF ist unabhängig von der Regierung. Ab dem Jahr 2000 mussten Einsparungen beim ORF durchgeführt werden, nachdem die entsprechende Budgetierung uns durch die Regierung zu 100 Prozent gestrichen wurde. Im Rundfunkgesetz ist das Betreiben von Auslandsrundfunk nur noch als ‘Kann-Bestimmung’ aufgeführt. Das sind die Gründe, weswegen seit dem Juli 2003 mit Ö1 International ein Programmangebot vorhanden ist, das sich vorwiegend aus inländischen Ö1-Sendungen speist.“

Ist das Ende der Fahnenstange bei den Einsparungen erreicht? „Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem das Programmangebot für Hörerinnen und Hörer im Ausland kaum noch abgeändert werden wird. Ich meine, das jetzige Angebot bleibt und wird fortgeschrieben“, ist sich Kerbler sicher, dass der ORF mit Ö1 International 75 Minuten pro Tag auf Kurzwelle und per Satellit den ganzen Tag erhalten bleiben wird.

Im Gespräch und Café Sonntag

Seit dem 1. Juli 2003 leitet Michael Kerbler die Ö1-Sendereihe „Im Gespräch“, die jeden Donnerstag von 21 bis 22 Uhr im Programm von Ö1 ausgestrahlt und am Freitag von 16 bis 17 Uhr wiederholt wird. 2012 kann diese bereits ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Abwechselnd mit Moderationskollegin Renate Schmidtkunz interviewt Kerbler darin Prominente oder befasst sich darin mit prominenten, da aktuell heiß diskutierten Themen. „Es kommen bei ‘Im Gespräch’ durchaus Leute vor, die nur einem kleinen Kreis bekannt sind, die aber durchaus etwas Wichtiges zu sagen haben. Es kommt also auf die Botschaft an und nicht primär auf den Namen“, betont Kerbler. Gesprächspartner Kerblers waren schon der deutsche Schriftsteller Günter Grass („Die Blechtrommel“), der italienische Schriftsteller Umberto Eco („Der Name der Rose“), Literaturnobelpreisträger Mario Vargas Llosa aus Peru und der französische



Foto: ORF/ Ursula Hummel.

Diplomat und Überlebende des Holocaust Stéphane Hessel. „Das Spektrum der Interviewpartner ist sehr breit und reicht von Schriftstellern, Medizinern, Staatsrechtlern bis hin zu Wissenschaftlern“, fügt Kerbler hinzu. Bei den zu behandelnden Themen lautet die Vorgabe, dass es sich um Themen der Zeit handeln sollte, die den Leuten Orientierungshilfe zu geben vermögen. „Es geht bei ‘Im Gespräch’ um Themen wie Demokratie, Umverteilung, soziale Gerechtigkeit in Österreich und global und um Zukunftsrechte, also der Gerechtigkeit zwischen den Generationen“, macht Kerbler das Sujet anschaulich. Abgegeben hat Kerbler indes die Moderation des „Ö1-Quiz“ (Sonntag; 13.10 bis 14 Uhr). „Die Sendung gibt es aber nach wie vor. Heute mehr mit spielerischen Elementen wie Fragen und Antworten gegen die Uhr. Sie ist heute breiter angelegt. Es sind nicht mehr ausschließlich Fragen spezifisch an das Bildungsbürgertum gerichtet, etwas aus der Welt der Oper und Operette. Vormalig wurde z.B. einmal nach der Farbe des Segels aus dem ‘Fliegenden Holländer’ gefragt“, zeigt Kerbler den Wandel der Sendung auf. Kerbler moderiert aktuell noch die Sendung „Café Sonntag“ (Sonntag; 9.05 bis 10 Uhr), in der über die Radiowellen wienerische Kaffeehausatmosphäre verbreitet wird. „Es handelt sich dabei um eine Unterhaltung auf gesetztem Niveau mit Musikeinspielungen, passend zum Sonntag, z.B. habe ich mich darin schon mit Hans Husak, dem Chef der Viennale, unterhalten, angereichert wurde die Unterhaltung mit Filmmusik sowie mit Einspielungen aus auf der Viennale gezeigten Streifen“, schildert Kerbler anschaulich.

Hendrik Leuker

Kontakt

Ö 1 (ORF), z. Hd. Michael Kerbler, A-1136
Wien, Österreich;
E-Mail: michael.kerbler@orf.at.